



125 Jahre Gewerbeschau Pfaffenhofen 1886 – 2011

Der heimische Mittelstand im Wechselspiel von Wirtschaftskrisen, Aufschwung und technischen Revolutionen

Autor:
Andreas Sauer M. A.

„Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ Nr. 11, März 2011

Herausgeber:
Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm
Hauptplatz 1
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm
Tel. 0 84 41/78-0
Fax 0 84 41/88 07
e-mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de
Internet: www.pfaffenhofen.de

Autor:
Andreas Sauer M.A.

Satz, Bildbearbeitung und Druck:
Humbach & Nemazal Offsetdruck GmbH
Ingolstädter Str. 102
85276 Pfaffenhofen a. d. Ilm

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bürgermeisters	3
Vorwort	4
Von der ruhenden Kleinstadt auf dem Weg in die Moderne: Pfaffenhofen im 19. Jahrhundert	5
Handwerk und Gewerbe im frühen 19. Jahrhundert – Der Eisenbahnbau als Motor des Geschäftslebens – Krise des Mittelstands und neue Perspektiven – Die Neuorganisation des Mittelstands in Pfaffenhofen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts	
Die erste Gewerbeschau in Pfaffenhofen 1886	12
Ausstellungsvorbereitungen und der Tod Ludwigs II. – „Ein Hoch auf König Otto I. und den Prinzregenten!“: Der zweite Anlauf gelingt	
Firmengeschichten aus der „Prinzregentenzeit“: Ein Hauch von Gründerzeit in Pfaffenhofen	16
Maschinenfabrik Stocker – Von kleinen Anfängen zum Weltunternehmen: Konditorei und Nahrungsmittelfabrik Hipp – Deutsche Blaudruck GmbH	
Gefahren für den heimischen Mittelstand	22
Drohende Konkurrenz aus der Großstadt: Das Projekt eines großen Warenhauses in Pfaffenhofen 1907 – Kreditskandale in Pfaffenhofen – Politische Parteien und das Thema Wirtschaftsstandort – Erster Weltkrieg und der Weg zur zweiten Gewerbeschau im Jahr 1921	
Die „Gewerbe-Produktenschau“ von 1921	27
Kritisches wirtschaftliches Umfeld nach dem Ersten Weltkrieg – Der Erfolg der Ausstellung	

Krisenzeiten, Aufbaujahre und Wirtschaftswunder: Die Jahre 1929 bis 1973	31
Das erste Volksfest 1929: Leistungsschau der Region im Zeichen der Weltwirtschaftskrise – Initiativen und Arbeitsbeschaffungsprogramme in der Zeit des Nationalsozialismus – Neubeginn nach 1945: Die Gewerbevereine von Pfaffenhofen	
Beginn einer modernen Tradition: Die Gewerbeschau von 1976 und die Entwicklung zur „Neuen Messe Pfaffenhofen“	37
Neuaufgabe nach 55 Jahren: Die Gewerbeschau 1976 – Weiterentwicklung der Aktivitäten des Gewerbevereins in den letzten drei Jahrzehnten – Weichenstellungen für die Gewerbeschauen nach 1976 – Von der Hallertauer Messe zur „Neuen Messe Pfaffenhofen“	
Quellenverzeichnis	41

Grußwort des Bürgermeisters

Die erstmals unter dem Namen „Neue Messe Pfaffenhofen“ auf der Hopfenmeile stattfindende Leistungsschau unserer Region ist das aktuelle Resultat der langen Geschichte der früheren Pfaffenhofener Gewerbeschauen und Hallertauer Messen.



In der schnelllebig gewordenen Wirtschafts- und Geschäftswelt stellt die „Neue Messe“ eines der herausragenden Foren dar, das dem heimischen Handwerk, Gewerbe und den Dienstleistern in Pfaffenhofen und der Region Gelegenheit gibt, sich in einem größeren Rahmen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ein Blick zurück auf die Geschichte der Gewerbeschauen, die Zeitumstände und traditionsreiche Unternehmen macht erstaunliche Parallelen in der Zielsetzung früher und heute deutlich.

Mit den Schlagworten „Nachhaltigkeit“ und „regionale Wertschöpfung“ hat die „Neue Messe“ ähnliche Anliegen, wie die erste Gewerbeschau von 1886 und ihre Nachfolger: Präsentation der Stadt und der Region Pfaffenhofen, Positionierung am Markt zwischen den Metropolen München und Ingolstadt und Formulierung einer eigenen, nachhaltigen Identität.

Ich darf dem Leiter des Stadtarchivs Pfaffenhofen a.d.Ilm Andreas Sauer M.A. und den ihn unterstützenden Kräften sehr für die geleistete Arbeit danken und wünsche der Ausstellung „125 Jahre Gewerbeschau Pfaffenhofen“, dem Ausstellungskatalog und der nunmehr elften Ausgabe der „Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ großen Zuspruch bei den Lesern.

Herzlichst

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Thomas Herker'. The signature is stylized and cursive.

Ihr Thomas Herker

Vorwort

Das Leben und die Entwicklung eines Marktes oder einer Stadt waren und sind seit jeher vom ansässigen Handwerk und Gewerbe, seit gut 100 Jahren auch von Industrie- und Dienstleistungsbetrieben bestimmt. Schon vor mehreren Jahrhunderten besaß Pfaffenhofen Regulative, um den örtlichen Gewerbetreibenden Möglichkeiten zu geben, sich und der eigenen Familie ein sicheres Auskommen zu bieten.



Insbesondere die letzten 200 Jahre brachten durch historische und gesetzgeberische Einflüsse und nicht zuletzt durch technischen Fortschritt vielfache Veränderungen, die an die Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm und das ansässige Handwerk und Gewerbe immer neue Herausforderungen stellten. Beginnende vertikale und horizontale Mobilität, einsetzende Mechanisierung und Technisierung und spezielle Initiativen seitens der Stadt und verschiedener Verbände öffneten dem Mittelstand Möglichkeiten, auf die neuen Gegebenheiten zu reagieren und sich weiterzuentwickeln.

Ein Blick auf die Gewerbeschauen unter Einbeziehung der geschichtlichen Rahmenbedingungen verdeutlicht, dass bereits im 19. Jahrhundert kreative Maßnahmen zur Förderung des Handwerks, zur Sicherung des Standorts und zur wirtschaftlichen Stärkung der Stadt ergriffen wurden. Dabei werden Problemstellungen und Herausforderungen deutlich, die – freilich in verändertem Gewand – auch die Gegenwart kennt.

Andreas Sauer M.A.

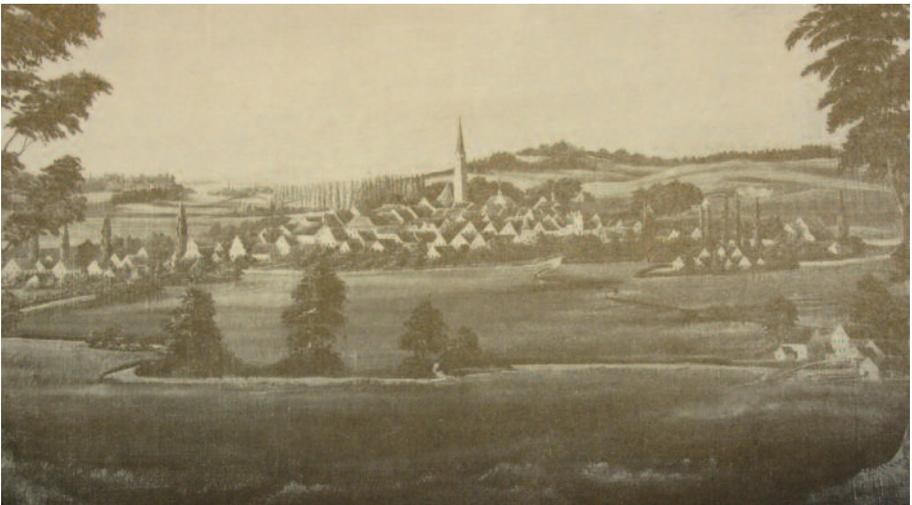
Von der ruhenden Kleinstadt auf dem Weg in die Moderne: Pfaffenhofen im 19. Jahrhundert

Handwerk und Gewerbe im frühen 19. Jahrhundert

Die historische Entwicklung des ausgehenden 18. und 19. Jahrhunderts mit der französischen Revolution und ihren Auswirkungen, den napoleonischen Kriegen um 1800, der Säkularisation des Jahres 1803 und der umfassenden Neuordnung des Kurfürstentums, seit 1806 des Königreichs Bayern brachte einen enormen Einschnitt in die Geschichte des Landes.

Pfaffenhofen, damals keine 2000 Einwohner zählend, war davon vielfach betroffen. Kriegshandlungen zwischen österreichischen und französischen Truppen bedrohten zeitweise die Stadt, die mit dem Abtragen der Stadtmauer und dem Abbruch zweier Stadttore ihr knapp 400 Jahre währendes Äußeres veränderte. Die Neuorganisation der Verwaltung durch die neue, „aufklärerisch“ und modern, aber auch kirchenfeindlich denkende Regierung Montgelas beendete rigoros viele gewachsene, aber auch überholte Strukturen und Organisationsformen.

Von dieser geschichtlichen Zäsur unberührt blieb jedoch zunächst das Gewerbe- und Wirtschaftsleben. Die Organisation des Handwerks in Zünften mit ihrem starren Regelwerk bestand weitgehend noch fort, erlaubte kaum eine Ansiedlung neuer Fertigungsstätten und brachte keine Impulse für das noch beschauliche Gewerbeleben. Das Bild von Betrieben mit hoher Spezialisierung veränderte sich noch nicht.



Ostansicht von Pfaffenhofen (Erstes Drittel des 19. Jahrhunderts)

(Familie Dr. Schreyer)

175 Gewerbetreibende gab es in der Stadt, damit übte jeder 10. Pfaffenhofener ein eigenes Gewerbe aus. Von den 38 vertretenen Berufen konnten nur ganz wenige, vornehmlich die Bierbrauer, über das Stadtgebiet hinaus auf das Umland ausstrahlen und durch ihr Geschäftsaufkommen der Familie einen angemessenen Lebensunterhalt bieten. Die kleineren Handwerke fertigten lediglich für den Bedarf innerhalb der Stadt und machten sich untereinander in hohem Maß Konkurrenz. Davon zeugen allein 8 Bäcker, 12 Weber oder 9 Schuhmacher, die angesichts der damaligen Einwohnerzahl in Pfaffenhofen zu zahlreich vertreten waren und sich gegenseitig das Geschäft streitig machten.

Erste Reformen und eine Liberalisierung der Rahmenbedingungen für das Gewerbeleben brachten die Gesetzgebung zur Ansässigmachung im Jahr 1825 und die neue Gewerbeordnung von 1869. Nun war es leichter möglich, ein Gewerbe zu eröffnen und sich einen Ort zu suchen, an dem man sich niederlassen wollte.

Zugleich begannen sich die Verkehrsstrukturen im Königreich Bayern und in der Re-

gion zu verändern. Wichtige Verbindungsstraßen wurden ausgebaut, zum Teil auch erst neu angelegt, um die Orte im agrarisch dominierten Bayern miteinander zu verbinden. Zugleich besetzten sich damit die Voraussetzungen für einen intensiveren Warenverkehr und den Personentransport.

Mit der Schaffung von Postbuslinien Mitte des 19. Jahrhunderts wurde ein Anfang zur Verbesserung des Geschäftslebens gemacht. Zu-

Eine der seltenen Möglichkeiten für die Bevölkerung, in die Metropolen München oder Ingolstadt zu gelangen, waren die einmal täglich angebotenen Stellwagenfahrten.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen)



Stellwagenfahrten.

Mit Bewilligung des hohen Stadtmagistrates Ingolstadt habe ich eine Stellwagenfahrt nach Lohhof und retour errichtet.

Abfahrt täglich von Ingolstadt nach Lohhof
Abends 6 Uhr Retour von Lohhof nach Ingolstadt
Abends 6 Uhr nach den von München
Abends 5 Uhr abgehenden Postzug.

Fahrtpreis: 1 fl. 42 kr.
Einzelne Wegstunden 6 fr.

Ankunft in Pfaffenhofen von Ingolstadt Abends 10 Uhr.
Abfahrt bei Herrn Weingastgeber Walter.

Indem für alle Bequemlichkeiten der Eil. Hrn. Passagiere möglichste Sorge
getroffen ist sichere ich prompte Bedienung zu und sehe recht zahlreicher Benützung
dieser Fahrgelegenheit entgegen.

Vorsichtsbillig!
Ingolstadt, den 10. März 1863.

M. Forster, Stellwagenbesitzer.

dem boten sogenannte „Stellwagenfahrten“ zwischen München und Ingolstadt zusätzliche Möglichkeiten des Warenaustausches. Anton Ecker aus Pfaffenhofen fuhr zweimal pro Woche in die beiden Metropolen, beförderte Waren und bot Personen Mitfahrten an.



Anton Ecker bot zweimal in der Woche Fahrten von Pfaffenhofen aus in die umliegenden Großstädte an.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)

Im Jahr 1862 hatten Pfaffenhofener Gewerbetreibende erstmals die Möglichkeit, an einer auswärtigen Leistungsschau teilzunehmen. Auf der Ingolstädter Gewerbeschau, die der „Gewerbe- und Industrie-Verein Ingolstadt“ ausrichtete, ergriffen fünf Pfaffenhofener Betriebsinhaber diese Gelegenheit: Schreiner Ignatz Hechtl (Hofberg 3), Kürschner Johann Hoffmann (Frauenstraße 18), der Ölfabrikant Lorenz Geisreiter (Sägmühle), Schlosser Franz Warnberger (Grabengasse 2) und Joseph Unterbirker (Hauptplatz 24), der das Loderergewerbe ausübte und Tuche fertigte.

Der Eisenbahnbau als Motor des Geschäftslebens

Ein entscheidender Einschnitt in verkehrstechnischer Hinsicht stand noch bevor. Ursprünglich aus militärischen Motiven heraus initiiert, wurde der 1835 mit der Strecke Nürnberg-Fürth begonnene Eisenbahnbau in Bayern seitens der Staatsregierung weiter ausgebaut. In unseren Raum kam die Eisenbahn im Jahr 1867, als am 14. November die Linie München-Ingolstadt-Treuchtlingen – zunächst eingleisig, ab 1891 im zweigleisigen Betrieb – eröffnet wurde. Der Bahnanschluss Pfaffenhofens bedeutete für das Geschäftsleben eine entscheidende Zäsur und brachte den technischen Fortschritt in die Stadt.



Die Ansichtskarte aus der Zeit um 1900 deutet mit der vorbeifahrenden Dampflok den beginnenden Fortschritt und die neu gewonnene Mobilität an. *(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Ansichtskartensammlung)*

Zunächst nutzten die Inhaber größerer, industriell fertiger Maschinenbetriebe diese Entwicklung. Ihnen war es jetzt möglich, ihre Waren über weitere Strecken zu transportieren und neue Niederlassungen im ländlichen Raum zu eröffnen, um ein dichteres Vertriebsnetz aufzubauen. Auch Pfaffenhofen wurde Standort solcher Niederlassungen und neuer moderner Fertigungsbetriebe.

!! Bekanntmachung !!

**Die landwirthschaftliche Maschinenfabrik E. Buxbaum
in Augsburg**

Beehrt sich hiermit, den Eilf Herren Gutsbesitzern und Dekonomen die ergebnisse Anzeige zu machen, daß sie von ihren rühmlichst bekannten

landwirthschaftlichen Maschinen

unterm Heutigen eine Haupt-Niederlage in Pfaffenhofen a. d. Ilm nächst dem Bahnhofs errichtet und Herrn F. K. Aufhäuser dort als Vertreter zu Verkäufen nach Fabrikpreisen ermächtigt hat. (4405.)

Frühe Anzeige der Maschinenfabrik Buxbaum, die sich zunächst in der Münchener und später in der Ingolstädter Straße niederließ. *(Stadtarchiv Pfaffenhofen)*

Das damals bedeutendste Unternehmen war die Firma Epple & Buxbaum aus Augsburg, daneben entstanden auch kurzlebige, technisch ausgerichtete Firmen. Mit der Ansiedlung der Maschinenfabrik Stocker im Jahr 1886 kam der am nachhaltigsten wirkende Betrieb in die Stadt. Das Startsignal in ein neues Zeitalter war gegeben. Die neuen Firmen boten der Bevölkerung erstmals in Pfaffenhofen in größerem Umfang Arbeitsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft.

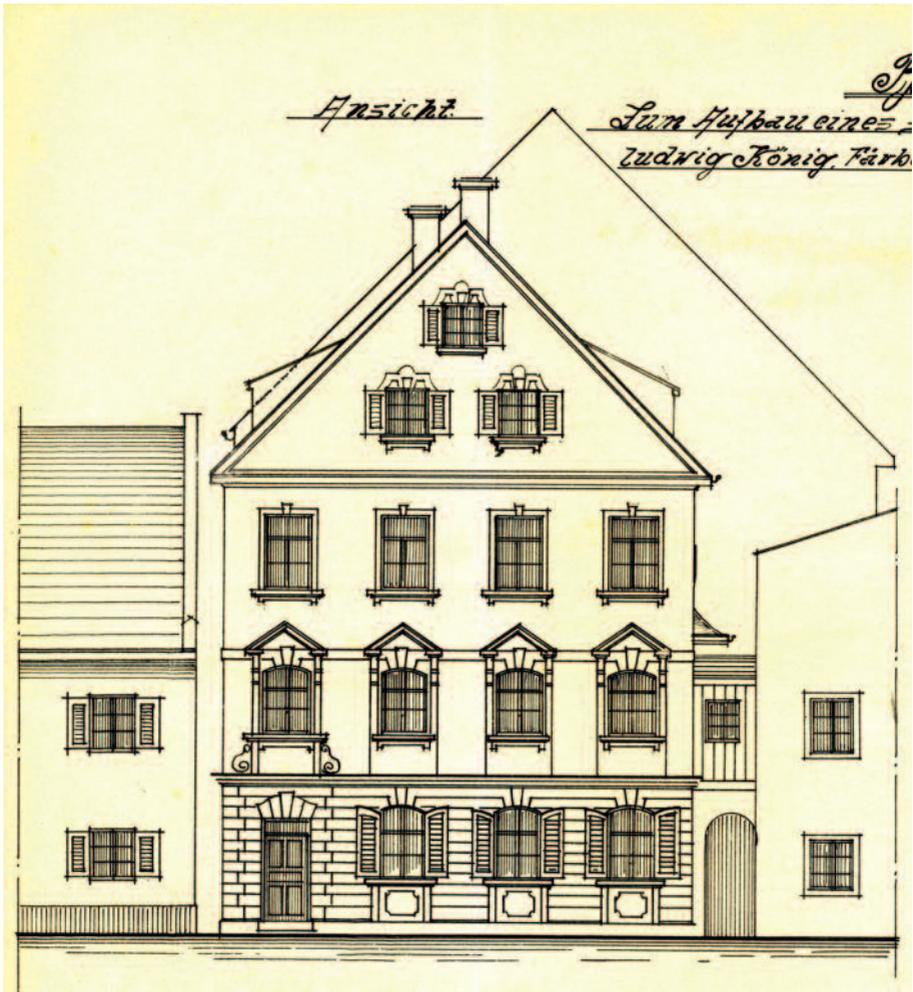
Krise des Mittelstands und neue Perspektiven

Kleinhandwerk und Gewerbe gerieten ebenso wie die landwirtschaftlich ausgerichteten Anwesensbesitzer im ausgehenden 19. Jahrhundert durch Preisteuerung beim Einkauf und Preisverfall im Verkauf, verursacht durch Konkurrenz aus der Großstadt, in eine Krise. Insbesondere seit den 1880-er Jahren gehörten Güterhändler und Realitätenbesitzer, die mit Immobilien und Grundstücken verschuldeter Hausbesitzer handelten, zum Alltag in der Region. Anzeigen von Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher oder gewerblicher Anwesen fanden sich in einzelnen Jahren nahezu wöchentlich im Bezirks-Amtsblatt, der damaligen „Zeitung“ für den Raum Pfaffenhofen.

Mancher Einwohner und manche Familie, die in Schwierigkeiten geraten war, entschied sich für eine persönliche Neuorientierung. Viele gingen nach München, um dort eine Anstellung oder einen Arbeitsplatz in einem der modernen Industriebetriebe zu bekommen, andere wagten die ganz große Reise: Sie wanderten nach Nordamerika aus, um dort einen Neuanfang zu machen. Ein kleiner Teil derer, die sich neu orientierten, blieb in Pfaffenhofen und arbeitete in den ersten modern ausgestatteten Firmen. Unternehmen wie die Maschinenfabrik Stocker oder die Firma „Blaudruck, Färberei und Strickerei König“ boten um 1900 zusammen bereits mehr als 100 Arbeitsplätze, gemessen am Bevölkerungsstand von 3500 ein hoher Anteil.

Die Neuorganisation des Mittelstands in Pfaffenhofen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts

Die liberalere Gesetzgebung im Deutschen Reich (1871–1918) und im Königreich Bayern in Bezug auf Handwerk und Gewerbe spaltete die Bevölkerung. Einerseits befürchtete man durch die Lockerung bestehender Voraussetzungen zur Gründung eines Handwerks eine Minderung der Qualität, die das alte, starre Zunftsystem und die erforderliche Lehr- und Gesellenzeit gewährleisteten, andererseits sollten engagierten Klein- und Großunternehmern und kreativen Köpfen neue Chancen eröffnet werden, um Unternehmen zu gründen und Impulse für das bayerische Wirtschaftsleben zu geben.



Ansicht der 1924 aufgestockten Fassade der Firma „Blaudruck König“, die bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein größter Arbeitgeber Pfaffenhofens war. (Staatsarchiv München, Bauplan 1924/26)

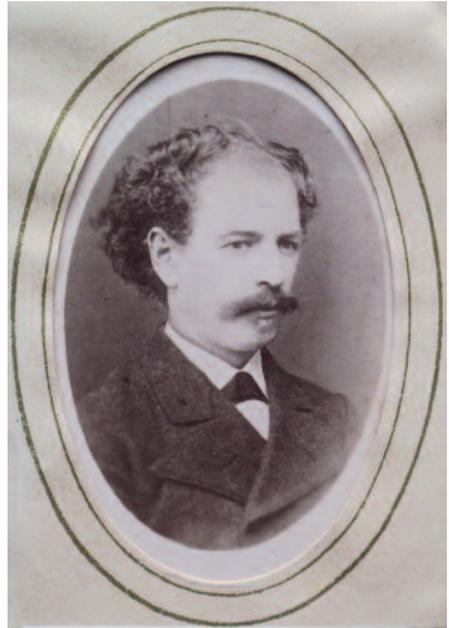
So formierten sich ab 1862 im Bezirk erste „Gewerbevereine“, die sich den neuen Möglichkeiten und Herausforderungen stellten und Standards für den Mittelstand festlegten. Sie besaßen jedoch in der kurzen Zeit ihres Bestehens bis 1869 kaum Möglichkeiten, der beginnenden Krise in Handwerk und Gewerbe entgegenzusteuern. Mit der Errichtung der Handwerkskammern im vorletzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gab die bayerische Regierung einen Impuls zur Sicherung von Handwerk und Gewerbe im agrarisch dominierten Königreich Bayern.

In der Stadt Pfaffenhofen war die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule im Jahr 1871 eine wirkungsvolle Initiative, um dem handwerklichen Nachwuchs ergänzend zur Ausbildung im Lehrbetrieb eine gute Qualifikation zu vermitteln.

Zwölf Jahre später, im Jahr 1883, bereiteten engagierte Männer die Gründung der „Gesamtinnung selbständiger Gewerbetreibender des Amtsgerichts Pfaffenhofen“ als Vertretung des Mittelstands vor. Im Siglbräu fand am 13. Januar 1884 die Gründungsversammlung statt. Den Vorsitz übernahm Uhrmacher Braun, im Ausschuss saßen acht Pfaffenhofener Geschäftsinhaber.



Baumeister Carl Aicher (1845–1898) war neben seinem vielfältigen Engagement im Vereinsleben der Stadt einer der wichtigsten Männer beim Aufbau der Gesamtinnung.
(Archiv der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen e.V.)



Malermester Franz Xaver Kunesch (1842–1919), prägende Persönlichkeit beim MTV Pfaffenhofen, engagierte sich in der Gesamtinnung auch für den heimischen Mittelstand.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)

Erster Beschluss der Anwesenden war der Beitritt zum Bayerischen Handwerkerbund. Damit war ein Forum geschaffen, mit dessen Hilfe das einheimische Handwerk und Gewerbe sich den neuen Herausforderungen stellen konnte. Zwei Jahre später traten die Verantwortlichen der „Gesamtinnung“ mit einer Großveranstaltung an die Öffentlichkeit.

Die erste Gewerbeschau in Pfaffenhofen 1886

Ausstellungsvorbereitungen und der Tod Ludwigs II.

In dieser Epoche des Wandels, verbunden mit vielfältigen Unsicherheiten und Gefahren aber auch Chancen für Handwerksbetriebe und kleine Unternehmen, initiierten die Verantwortlichen der „Gesamtinnung“ im Jahr 1886 die erste Gewerbeausstellung in Pfaffenhofen.

Auf der Innungsversammlung am 25. Januar 1886 im kleinen Rathaussaal konnte freudig konstatiert werden, dass die Wittelsbacherstiftung eine Geldsumme für die Auszeichnung von Lehrlingsarbeiten, die auf der Gewerbeausstellung gezeigt würden, bereit gestellt hatte. Das Geld wurde bei der hiesigen städtischen Sparkasse verzinslich angelegt.

Am 12. Mai ergriffen die Offiziellen der „Gesamtinnung“, Lorenz Braun und Ludwig Lechner als amtierender Bürgermeister der Stadt, sowie Bezirksamtmann Emil Schöller die Initiative und entwickelten ein Konzept für die geplante Gewerbeausstellung.



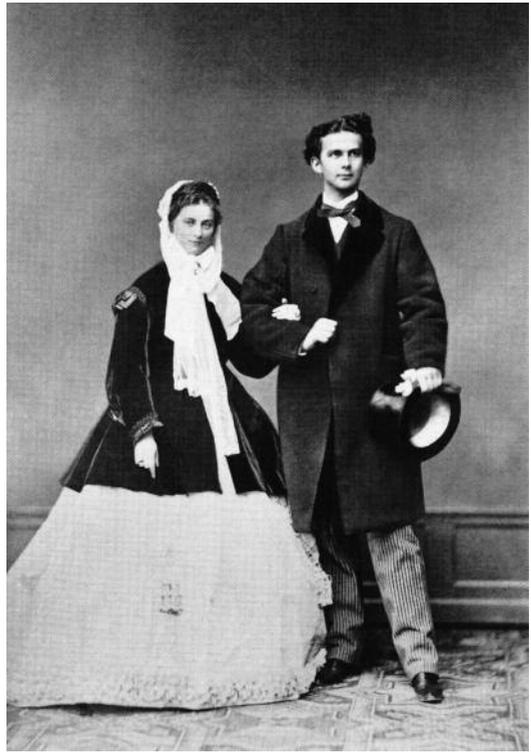
Bürgermeister Ludwig Lechner (1829–1894),
Mitorganisator der ersten Gewerbeschau 1886.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)

Die Leistungsschau sollte Meistern, Gesellen und Lehrlingen die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Vom 27. Juni bis 4. Juli erhielten sie in den Räumen des Rathauses Gelegenheit zur Präsentation ihres Könnens. Voraussetzung war die Fertigung der Stücke in den heimischen Werkstätten. Binnen zwei Wochen sagten 42 Pfaffenhofener Betriebe ihre Teilnahme zu.

Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, die Werbung nach außen war bereits in vollem Gang, als ein Ereignis, das die breite Öffentlichkeit tief erschütterte, die Verschiebung der Gewerbeschau notwendig machte: Der Tod des „Märchenkönigs“ Ludwig II. und seines Arztes Dr. von Gudden bei Berg im Starnberger See. Das Ausstellungskomitee gab daraufhin bekannt, „in Folge des

erschütternden Unglücks, welches in den letzten Tagen über Bayern hereingebrochen“ den Beginn der Ausstellung auf 15. August zu verschieben.



König Ludwig II. von Bayern, hier mit Prinzessin Sophie anlässlich der offiziellen Verlobung (1867).
(*Stadtarchiv Pfaffenhofen, Ansichtskartensammlung*)

„Ein Hoch auf König Otto I. und den Prinzregenten!“: Der zweite Anlauf gelingt

Im Beisein von Bezirksamtmann Schöllner und der Organisatoren wurde die Leistungsschau zu den Klängen der bayerischen Nationalhymne und mit einer Ansprache Schöllners zu den gegenwärtigen Industrie- und Gewerbeverhältnissen feierlich eröffnet. Acht Tage lang zeigte das örtliche Handwerk und Gewerbe dem Publikum seine Leistungen. Neben den über den näheren Kreis hinaus bekannten Betrieben von Lithograph und Kirchenmaler Balthasar Kraft und Orgelbauer Martin Binder traten auch neue und noch junge Betriebe auf, die am Anfang ihrer Entwicklung standen. Drechslermeister Erdle, der ein Kegelspiel gefertigt hatte, zählte ebenso dazu wie Schreinerlehrling Stiglmayr, der später auf dem Gebiet des Mühlenbaus und der Landmaschinentechnik fungierte, oder Kaspar Stocker, der sich 1886 gerade in Pfaffenhofen in der Münchener Straße mit seinem Betrieb ansässig gemacht hatte und am Beginn seiner erfolgreichen Firmenentwicklung in Pfaffenhofen stand.

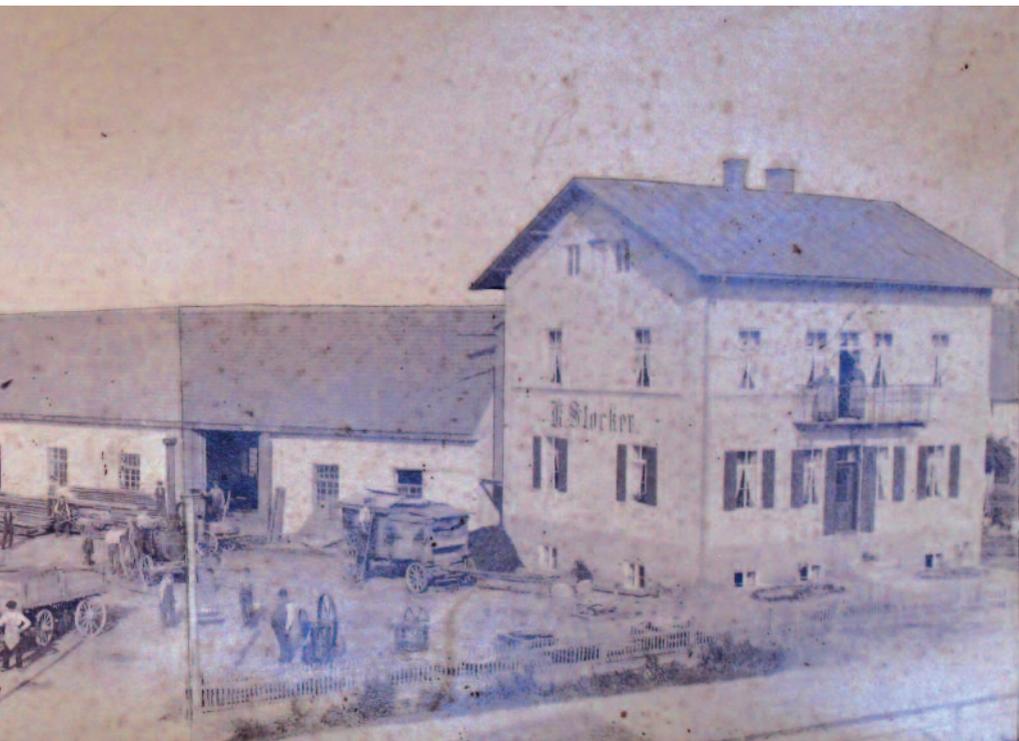


Die Anlage der Maschinenfabrik Stocker im Jahr 1886 mit Produkten aus eigener Fertigung. (Alois Stocker)

161 Handwerksmeister, die 400 Stücke zeigten, gaben damals eindrucksvoll Zeugnis vom schaffenden Handwerk der Stadt und machten die Notwendigkeit deutlich, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der Herausgeber des Pfaffenhofener Bezirksamtsblatts, Anton Udart, schilderte die Ausstellung und bilanzierte: „Ziehen wir das Fazit von unserer Ausstellung, so muss man sagen, dass das Unternehmen als ein in jeder Beziehung wohlgelungenes bezeichnet werden muss ... Der Gewerbefleiß Pfaffenhofens hat sich mit dieser Ausstellung einen Namen gemacht und damit gezeigt, dass auch er etwas Gediegenes und Schönes hervorzubringen im Stande ist.“

Allein an den beiden ersten Tagen waren 1300 Besucher zur Ausstellung gekommen. Insgesamt waren 1040 Eintritts-Tages- und 10 Abonnement-Familienkarten sowie 504 Lose à 50 Pf. verkauft worden, mittels derer von den Besuchern Ausstellungsstücke gewonnen werden konnten.

Am 29. August erfolgte durch den Vorstand der „Gesamtinnung“ die Verteilung von Geldpreisen an Lehrlinge und die Überreichung von Diplomen an Gesellen, die überdurchschnittliche Arbeiten präsentiert hatten. Zu ihnen zählten unter anderem Schrei-



Alois Buchner,
Uhrmacher, Pfaffenhofen
hinter der Stadtwage Nähe der Mariensäule

empfehl't gestützt auf das seit Jahren erworbene Vertrauen:
 Neue feine **Cylinderuhren** in Nickel- oder Metallgehäusen
 von 10 Mk. 80 dt. an,
 Neue silberne gut abgezogene **Cylinderuhren**
 von 16 Mk. 50 dt. an,
 Silberne **Damen-Cylinderuhren** von 16 Mk. 50 dt. an,
Regulateure mit guten Werken von 18 Mk. an,
Wanduhren von 3 Mk. an und höher,
Nickelfetten, neueste Muster, zu verschiedenen Preisen.

Für jede neue Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
 NB. Alle Uhren werden zu den höchsten Preisen im Tausch angenommen.
 Jede vorkommende Reparatur von Uhren wird zu den billigsten Preisen gemacht mit Garantie.

Berners empfehle ich mein Lager in
ganz billigen Augengläsern,
feinen Nickelbrillen,
Baro-, Thermo-, Maissch-, Bier- und
Kellerthermometern &c. &c.
 Hochachtungsvoll
 Der Edige.

Anzeige von Uhrmacher Alois Buchner, der auch auf der Gewerbeschau ausstellte.
 (Stadarchiv Pfaffenhofen)



nermeister Michael Birk sowie die Buchbinder Leonhard Krammel und Joseph Prechter. Teilnehmer an der Lotterie erhielten ihre Gewinne überreicht. Die Bandbreite reichte hier von Kleidungsstücken, Krügen und Tellern über eine Wärmflasche oder ein Aquarium bis zu einem Spuckkästl, einem Bierträger oder einem Hinterlader.

Spänglermeister Ludwig Weidlein präsentierte auf der Schau neben Grablichtern und Laternen auch Feuerwehrlaternen, für die er weithin bekannt war.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen)

Firmengeschichten aus der „Prinzregentenzeit“: Ein Hauch von Gründerzeit in Pfaffenhofen

Das letzte Drittel und der Beginn des 20. Jahrhunderts waren eine Phase neuer Unternehmensgründungen in einer Zeit des technischen Wandels. Erste „alte Handwerke“ starben aus und neue Firmen unterschiedlichster Ausrichtung siedelten sich in Pfaffenhofen an. Drei von ihnen sollen kurz vorgestellt werden.

Maschinenfabrik Stocker

Der Ursprung der Maschinenfabrik Stocker befand sich in Mitterscheyern in der am Fuße des Scheyerer Berges gelegenen Hammerschmiede. Im Jahr 1820 konnte der Hammerschmied Johann Michael Stocker aus Hindelang im Allgäu den seit 1782 bestehenden Betrieb erwerben und die kleine Wasserkraft des später sogenannten „Hammerschmiedweiher“ nutzen.

1886 erfolgte der Umzug nach Pfaffenhofen. An der Münchener Straße entstand durch Kaspar Stocker ein Betrieb, wo der Bau von neuen Maschinen – anfangs für die Landwirtschaft – ausgeweitet wurde. Hergestellt wurden nun Maschinen für Brauereien, Mühlen, Sägewerke, Ziegeleien und andere Betriebe.



Max Stocker mit einem der bekannten „Sägegatter“ der Firma Stocker (1915).

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)

Allmählich spezialisierte man sich auf den Bau von Sägegattern. Durch wegweisende, neuartige Konstruktionen erwarb der „Stocker-Gatter“ einen guten Ruf in der Branche. Über die nähere Heimat hinaus wurden stationäre und fahrbare Gatter in das europäische Ausland und auch nach Übersee geliefert. Die Firma Stocker war auch auf der Weltausstellung in Paris 1900 vertreten, auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in München im Oktober 1900 kam es zu einem längeren Wortwechsel zwischen dem Betriebsinhaber Alois Stocker und Prinz Ludwig.

Die Weltwirtschaftskrise setzte auch der Maschinenfabrik Stocker stark zu. Es gelang aber, den Bau von neuen Sägegattern, dem Herzstück der Produktion, nicht abreißen zu lassen. Während des Zweiten Weltkrieges wurden auch vereinzelt Gatter an die deutsche Wehrmacht, überwiegend an die Ostfront, neu und gebraucht geliefert. Aus dem Krieg und von der Gefangenschaft heimkehrende Soldaten berichteten, dass sie

in Rußland auf Sägegatter mit der Aufschrift „Alois Stocker Pfaffenhofen/Bayern“ gestoßen seien. Diese Erinnerung an die Heimat habe ihnen – so berichteten sie Alois Stocker – Trost und neuen Lebensmut gegeben.

Nach dem Krieg wurden wieder zahlreiche neue Gatter und andere Sägewerksmaschinen hergestellt. In den schlimmen Jahren nach dem verlorenen Weltkrieg fanden viele Menschen wieder Arbeit und Brot. Der in den letzten Jahrzehnten einsetzende Strukturwandel bei Sägewerken führte zu einem harten Verdrängungswettbewerb, der sich auf die Nachfrage nach den Produkten der Firma Stocker auswirkte. So kam der Bau von neuen Maschinen allmählich zum Erliegen. Ersatzteile für bei Kunden noch im Einsatz befindliche Maschinen werden weiterhin geliefert.

Von kleinen Anfängen zum Weltunternehmen: Konditorei und Nahrungsmittelfabrik Hipp

Im Jahr 1893 kam der gebürtige Günzburger Josef Hipp nach Pfaffenhofen. Er arbeitete als Gehilfe bei Lebzelter Seidl am Hauptplatz, der die traditionsreiche Konditorei

und Lebzelterei führte. Nach seinem Tod im Jahr 1896 führte die Witwe noch ein Jahr lang die Geschäfte, ehe sie das Geschäft an Josef Hipp übergab. Mit ihm begann die Erfolgsgeschichte der Familie Hipp, die im Lauf der Jahre den Betrieb immer mehr erweiterte.



Die traditionsreiche Wachszieherei und Konditorei Hipp am Hauptplatz 6 (um 1900).

(Hans Hipp)

Neben dem ursprünglichen Geschäft entwickelte sich mit der Idee der Herstellung von Kinderzwiebackmehl die Nahrungsmittelfabrik Hipp, quasi als Ableger zur traditionsreichen Konditorei, zunächst aber noch gemeinsam im Gebäude am Hauptplatz.

Das Unternehmen entwickelte sich dabei so stark, dass Georg Hipp im Jahr 1932 die Firma Nahrungsmittel Hipp gründete und die Produktion in die Münchener Straße verlegte. Die Konditorei und Wachstieherei dagegen hat bis heute ihren Sitz am Hauptplatz, dies schon seit über 400 Jahren.

Mit dem seit 1956 praktizierten Anbau von Obst und Gemüse gilt Georg Hipp als Pionier biologisch erzeugter Kindernahrung. Die industriell gefertigte Kindernahrung wurde ab 1959 in Gläsern angeboten, gleichzeitig wurde das Sortiment immer mehr erweitert.

Insbesondere seit den 60-er Jahren erlangte die Firma mit ihren Produkten Bekanntheit in aller Welt. Bereits im Jahr 1974 zählten 800 Mitarbeiter zur Firma, die heute Claus Hipp führt. Er baute die Idee des biologischen Landbaus weiter aus und konnte zunehmend Landwirte der Region für diese Idee gewinnen und zugleich die Firmenphilosophie seines Vaters weiterführen.

Deutsche Blaudruck GmbH

Im Jahr 1911, vor genau 100 Jahren, gründete Adolf Groß die Firma Blaudruck, die zunächst überwiegend Schürzen herstellte. Mit dem Erwerb der Gebäude der bis 1908 bestehenden Firma „Blaudruck König“ am Münchener Vormarkt hatte Groß in günstiger Lage geeignete Räumlichkeiten zum Aufbau seiner Firma. Sie entwickelte sich schnell zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor Pfaffenhofens und war im frühen 19. Jahrhundert der größte Arbeitgeber der Stadt.

Anfangs wurden Halb- und Reformschürzen für Frauen und Mädchen sowie Knaben- und Männerschürzen hergestellt. Neben der Fabrikation von Stoffen wurde auch eine Großhandelsabteilung aufgebaut. Nach dem Ersten Weltkrieg baute Adolf Groß das Angebotsspektrum aus. Jetzt wurden auch Kleiderschürzen, Arbeits- und Sporthemden sowie Popelinehemden fabriziert. Das Unternehmen firmierte jetzt unter dem Namen „Deutsche Blaudruck GmbH DB“. Zwischen den Weltkriegen gedieh die Firma trotz der Wirtschaftskrisen weiter, so dass der Export sogar bis nach Afrika ging.

Das Unternehmen blieb von den Auswirkungen beider Weltkriege nicht verschont. Im Ersten Weltkrieg (1914–1918) zog Kasernenleben in die Gebäude ein, im Zweiten Weltkrieg (1939–1945) wurde ein Rüstungsbetrieb einquartiert. In den Nachkriegsjahren beschlagnahmten die Alliierten die Gebäude am Münchener Vormarkt.



Der große Nähsaal der Firma „Deutsche Blaudruck (DB)“ in Pfaffenhofen, größter Arbeitgeber in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (um 1950). *(Familie Steidle)*

Mit den 50-er Jahren und dem Anspringen des Wirtschaftswunders erfuhr die „Deutsche Blaudruck“ einen starken Aufschwung. Die Belegschaft wuchs von 100 Mitarbeitern im Jahr 1950 auf 220 zehn Jahre später, die in den 2200 qm großen Firmengebäuden arbeiteten und jetzt auch Caprihemden herstellten. Damit blieb die Firma bis in die 70-er Jahre ein bedeutender Arbeitgeber mit modernen Fertigungsanlagen. Organisatorisch leitete Max Groß die „Deutsche Blaudruck“, während sein Bruder Johann die oHG für Vertrieb und Marketing (Ein- und Verkauf) führte. Das Ende der Firma kam in den frühen 70-er Jahren, als fernöstliche Ware auf den europäischen Markt strömte, der man zwar qualitativ überlegen war, mit der man hinsichtlich der Preisgestaltung jedoch nicht mithalten konnte.



Das Putzgeschäft von Dora Ecker am Hofberg führte edle Kopfbedeckungen für Damen (ca. 1920).
(Familie Bergmeister)



Ein fortschrittlicher Betrieb war die 1906 eingerichtete Dampfmolkerei von Ferdinand Kratzer an der äußeren Münchener Straße.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Ansichtskartensammlung)

Gefahren für den heimischen Mittelstand

Drohende Konkurrenz aus der Großstadt: Das Projekt eines großen Warenhauses in Pfaffenhofen 1907

Der Zeitpunkt der Ausstellung im Jahr 1886 fiel in eine Zeit, als der Mittelstand angesichts der Entwicklungen in Bayern Foren benötigte, um sich gegen neue Konkurrenz behaupten zu können. Diese kam zunehmend aus den Großstädten, wo Firmen dank moderner Verkehrstechniken wie Eisenbahn und motorisiertem Straßenverkehr näher an das Land gerückt waren und es mit maschinell und in Massen hergestellter preiswerter Ware in großem Umfang beliefern konnten.

Im Jahr 1907 schien ein Projekt Realität zu werden, das die einheimische Geschäftswelt in große Unruhe versetzte. Agenten aus München waren nach Pfaffenhofen gekommen, um einen geeigneten Standort für ein großes Warenhaus zu finden. Der Stadtrat musste sich mit einer einerseits reizvollen Idee auseinandersetzen, andererseits spiegelte die Berichterstattung in der Presse eindrucksvoll die Stimmung bei den Unternehmern und in der Bevölkerung wieder.

Massiv wurde im Bezirks-Amtsblatt auf die Gefahr durch billige Ware minderer Qualität aus der Großstadt verwiesen, die das gewachsene heimische Geschäftsleben mit der Nähe zum Kunden und persönlichem Service verdrängen konnte, ein bis in die Gegenwart äußerst aktuelles Thema! Das Großprojekt wurde schließlich nicht realisiert und die Geschäftswelt der Großstadt hielt (noch) nicht in Pfaffenhofen Einzug.

Kreditskandale in Pfaffenhofen

Die Machenschaften der Adele Spitzeder, die mit ihrer „Dachauer Bank“ den Geldeinlegern hohe Zinsen versprach, ohne jedoch entsprechende Sicherheiten zu bieten und viele Bauern aus dem Umland um ihr Vermögen brachte, lagen erst drei Jahrzehnte zurück. In den Jahren um 1900 sollte Pfaffenhofen selbst von zwei Finanzskandalen betroffen sein, die sowohl Privatpersonen als auch Unternehmer und Gewerbetreibende zum Teil massiv in Gefahr brachten.

Im April 1896 stellte sich beim Konkurs der Witwe von Valentin Kopf heraus, dass sie von Privatpersonen, Kleinunternehmern und Gewerbetreibenden Geld erhalten hatte und es gegen Zinsen „zum Aufheben“ annahm. Was mit dem Geld passierte erfuhren die Gläubiger erst später. Die Witwe hatte das Geld in aussichtslose Geschäftsideen

investiert und zudem einen Betrag von 90.000 Mark aus dem geliehenen Geld ihrem Schwiegersohn in Schongau übergeben. Dieser war jedoch durch seine Geschäfte so hoch verschuldet, dass ihn selbst diese Summe nicht mehr retten konnte. Trauriges Resultat des Konkursverfahrens gegen die Witwe war für die Gläubiger unter anderem, dass sie in Einzelfällen bis zu 18.000 Mark verloren hatten, damals ein Vermögen.

Ein weiteres Kreditvergehen brachte gut 10 Jahre später die einheimische Geschäftswelt in schwere Bedrängnis und führte zum Konkurs einiger bis dahin gut aufgestellter Unternehmen. Anton Holzbauer, Inhaber einer Brot- und Teigwarenfabrik in Pfaffenhofen und angesehener Unternehmer in der Stadt, hatte Kredite in bedeutender Höhe sowohl bei seiner Hausbank, der „Kreditkasse der Gesamttinnung der Gewerbetreibenden in Pfaffenhofen“, als auch bei Privatpersonen aufgenommen. Als einer der Gläubiger sein Darlehen in höherer Summe zurückforderte, stellte sich heraus, dass Holzbauer, der keine echten Sicherheiten vorweisen konnte, zahlungsunfähig war und der erhobenen Forderung nicht nachkommen konnte. Die fehlende Deckung der Kredite wurde jetzt offenkundig.

Um sich der brenzligen Situation zu entziehen flüchtete Holzbauer mit seiner Familie in die Schweiz, wo er nach mehreren Wochen ausfindig gemacht und in Zürich verhaftet werden konnte. Über seine Firma und sein Vermögen wurde der Konkurs eröffnet. Dabei stellten sich massive Verstöße gegen die Richtlinien bei der Kreditvergabe heraus. Nicht nur Holzbauer selbst, der keine ausreichenden Sicherheiten vorweisen konnte, hatte unverantwortlich gehandelt. Die Verantwortlichen der „Kreditkasse der Gesamttinnung“ hatten jahrelang mit fiktiven Gewinnen und fehlerhafter Bilanzbuchführung gearbeitet und sogar Bilanzen gefälscht.

Holzbauer vor dem Schwurgericht

Schlagzeile aus dem Bezirks-Amtsblatt (1909)

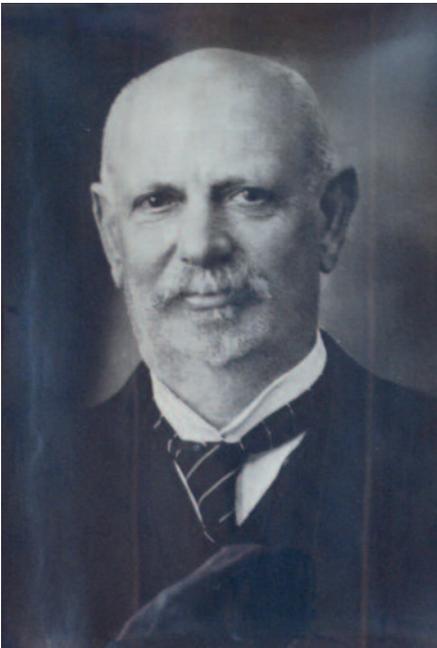
(Stadtarchiv Pfaffenhofen)

Im Prozess, der im Herbst 1909 stattfand, erhielt Anton Holzbauer eine Gefängnisstrafe von drei Jahren wegen betrügerischen Bankrotts und Betrug. Als Folge seiner Machenschaften und der Unregelmäßigkeiten, die bei der bis dahin in außerordentlich gutem Ruf stehenden Kreditkasse erfolgt waren, mussten einige Pfaffenhofener Unternehmen, die größere Geldsummen eingelegt hatten, Konkurs anmelden.

Politische Parteien und das Thema Wirtschaftsstandort

Die Teuerung nicht nur im Lebensmittelbereich sondern auch in Industrie und Gewerbe ließ erste Geschäfte zugrunde gehen, die bei sinkenden Verkaufspreisen nicht mehr überleben konnten. Ein wirksames Mittel für die Stärkung der heimischen Betriebe ergriffen die Bader Friedrich Blank, Hugo Hien und Christian Lohrer. Sie inserierten gemeinsam im Amtsblatt und begründeten ausführlich ihre erstmals seit 40 Jahren folgte Preiserhöhung auf Haare schneiden und Rasieren. Der Zusammenschluss der Geschäfte zu einer gemeinsamen Preispolitik war eine wirkungsvolle Antwort auf die bedrohliche Entwicklung für das Geschäftsleben.

Im beginnenden 20. Jahrhundert traten vermehrt politische Parteien im Raum Pfaffenhofen mit Kundgebungen in den Wirtschaften auf. Neben dem katholischen Zentrum mit Kaminkehrermeister Karl Schrag waren dies vor allem die Christlich-Soziale Partei (Hafnermeister Johann Strasser), die Sozialdemokraten (Stötzl), die „Liberale Vereinigung“ mit Oberamtsrichter Türkens als Ortsvorsitzendem und der „Bauernbund“ unter Eisenberger.



Kaminkehrermeister Karl Schrag (ca. 1920)
(Josef Schrag)



Hafnermeister Johann Strasser (ca. 1910)
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)

Im Zuge einer unsicheren wirtschaftlichen Gesamtsituation traten ihre Vertreter auch in Pfaffenhofen auf politischen Veranstaltungen öffentlich auf und suchten für die Reichstags- und Landtagswahlen des Jahres 1907 Stimmen zu gewinnen. Wesentliche Themen waren die Situation der Landwirtschaft und die allgemeine Lage in Handel und Gewerbe. Durch die liberale Gesetzgebung sahen einzelne Parteivertreter die Gewerbefreiheit als zu „schrackenlos“ an und befürchteten negative Entwicklungen auf das klassische Handwerk mit dem Anspruch qualifizierter Gesellen- und Meisterprüfungen. Politische Widersacher taten dies als Panikmache ab und glaubten an die Regulationskräfte des Marktes.

Erster Weltkrieg und der Weg zur zweiten Gewerbeschau im Jahr 1921

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kam das heimische Gewerbe nicht zur Ruhe. Die oft als beschaulich dargestellte „Prinzregentenzeit“ (1886 bis 1912) entpuppte sich vor einem zunehmend angespannten zeitgeschichtlichen Hintergrund mit dem „Pulverfass Europa“ und zahlreichen Brennpunkten als Epoche voller Krisen. Im Jahr 1914 sollte die Gesamtentwicklung in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs münden und vier Jahre lang in zum Teil zermürbenden Materialschlachten immensen Materialaufwand und zahlreiche Opfer unter den Soldaten fordern.



Die Kriegsnagelung im September 1916 wurde zugunsten der Familien verwundeter oder gefallener Soldaten organisiert. *(Stadarchiv Pfaffenhofen, Bildersammlung)*

Auch auf die heimische Wirtschaft wirkten sich die Jahre 1914 bis 1918 aus. Mit dem Abzug von männlichen Arbeitskräften waren die Frauen im Industrie- und Gewerbeleben gefordert und übernahmen Tätigkeiten, die bis dahin in Männerhand gelegen waren. Unter schwierigsten Bedingungen mussten sie die Landwirtschaft oder den Geschäftsbetrieb und die eigene Familie durch die Kriegsjahre bringen. Die deutsche Industrie wurde immer stärker auf die Kriegswirtschaft ausgerichtet, die für die gigantischen Materialschlachten vor allem an der Westfront immer neue Geschütze und sonstige Waffen produzieren musste.

Die zunehmenden Versorgungsprobleme mit Material aller Art engten den Handlungsspielraum des Gewerbes zunehmend ein, die Fertigung kam in vielen Betrieben zum Erliegen und manches Unternehmen musste die Produktion ganz einstellen. Lebensmittelkarten signalisierten, dass selbst die Grundversorgung der Bevölkerung nicht mehr garantiert war und Rationierungen an der Tagesordnung waren.

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg brachte einen völligen Zusammenbruch des politischen und wirtschaftlichen Systems und läutete Jahre größter wirtschaftlicher und sozialer Unsicherheit ein. Labile politische Verhältnisse und inflationäre Tendenzen mit massiven Preissteigerungen setzten die heimische Wirtschaft, Handwerk und Gewerbe seit 1921 massiv unter Druck.



Ansicht der Stadt von Osten mit der im Vordergrund links dominierenden Hopfenhalle (ca. 1920).

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Ansichtskartensammlung)

Die „Gewerbe-Produktenschau“ von 1921

Kritisches wirtschaftliches Umfeld nach dem Ersten Weltkrieg

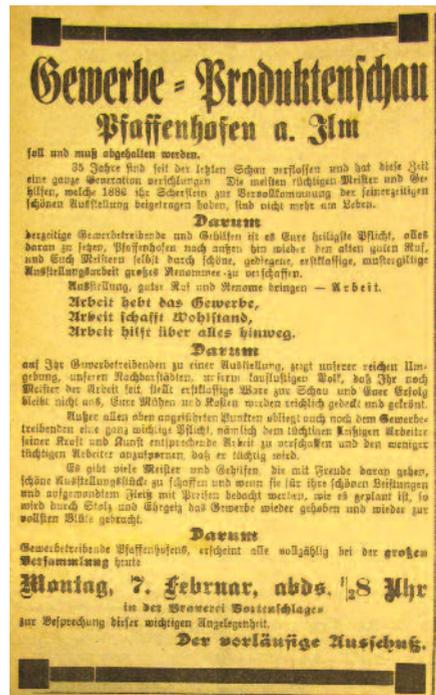
Im Raum Pfaffenhofen waren die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs ebenfalls deutlich spürbar. Die Unternehmen und Geschäfte hatten in der unmittelbaren Nachkriegszeit weder Rohstoffe zur Verfügung noch gab es Absatzmöglichkeiten. Arbeitsplätze bestanden für die nachwachsende Generation ebenso wenig wie für die Kriegsheimkehrer. An einen echten Neuanfang oder gar einen Aufschwung war nicht zu denken. Trotz oder gerade wegen dieser miserablen Rahmenbedingungen ergriffen wieder einige tatkräftige Geschäftsinhaber und Unternehmer die Initiative, um dem Standort Pfaffenhofen und der Region neue Impulse zu geben.

Im Februar 1921 liefen die Vorbereitungen für die im August geplante „Gewerbe-Produktenschau“ an. Im Amtsblatt erging durch einen vorläufigen Ausschuss der Aufruf



Das Geschäft von Karl Thalldair am Hauptplatz um 1920, wohin wenige Jahre später die Firma Hörskens ihren Betrieb verlegte.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen)



Aufruf zur tätigen Mitarbeit an der Gewerbe-schau von 1921 aus dem Amts-Blatt.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen)

an die „neue“ Generation der Handwerksmeister, es ihren Vorgängern nachzutun und für die Leistungsstärke des heimischen Handwerks und Gewerbes und den Standort Pfaffenhofen zu werben. Anliegen der Initiatoren war es, durch die Präsentation auf einer Ausstellung die heimische Wirtschaft wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg wieder anzukurbeln.

Der Aufruf stieß auf offene Ohren. Bis Anfang April gingen über 100 Anmeldungen ein, die den Verantwortlichen den Mut gaben, die Gewerbeausstellung durchzuführen. Ausschussleiter Alois Stocker und der für die Organisation mitverantwortliche Verlagsdirektor Kapfhammer, Herausgeber der Pfaffenhofener Zeitung, betonten den Aspekt der Außenwirkung und verwiesen auf die hergestellten Reklamemarken, die die Gewerbetreibenden günstig kaufen und ihren Briefen und Rechnungen beilegen konnten.



Briefkopf des Organisationsausschusses (1921)

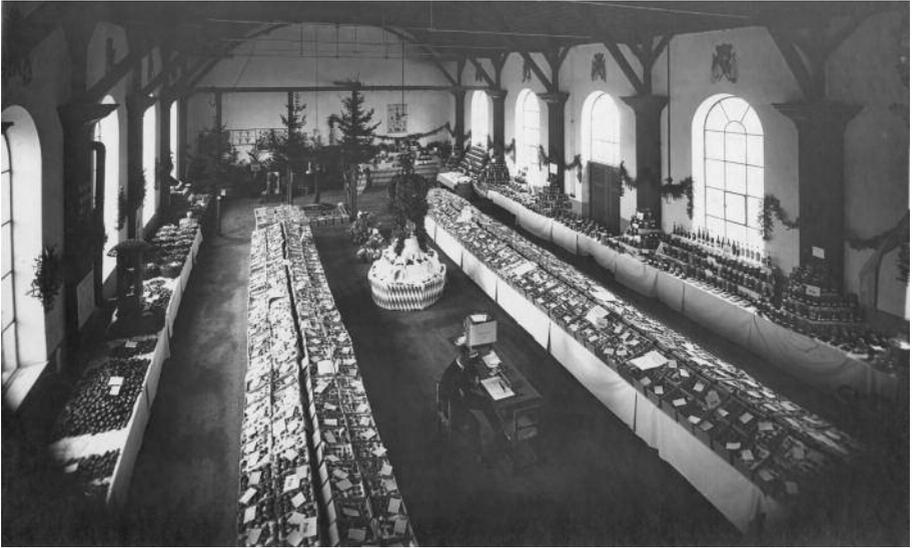
(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 15610)

Der Erfolg der Ausstellung

Mit der Schlagzeile „Zur Gewerbe-Ausstellung! Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ wurde im Ilm-Boten am Eröffnungstag, dem 6. August, nochmals für den Besuch der Schau geworben. Landtagsabgeordneter Dr. Schlittenbauer hielt die Festrede zur Eröffnung und würdigte den vorbildlichen Einsatz der Organisatoren und Betriebe, die sich an der Gewerbeschau beteiligten. Er stellte fest, dass sich die Industrie immer mehr zu Großkonzernen zusammenschließen, die geldkräftig waren und dadurch wirtschaftliche Krisenzeiten besser überstehen konnten. Schlittenbauer empfahl dies auch dem geldschwachen Handwerk, das sich in Genossenschaften organisieren sollte. „Die beste Garantie für die Zukunft ist der Hauptsitz von Gewerbe und Handwerk in den kleinen Städten ...“ führte er weiter aus.

Die Ausstellung, die 11 Tage lang in der Knabenschule (Josef-Maria-Lutz-Schule) und der angebauten Turnhalle stattfand, wurde ein großer Erfolg. Sie erfreute sich bis zum

letzten Tag lebhaften Zuspruchs. Insgesamt mehrere Tausend Besucher bewunderten die ausgestellten Arbeiten und Produkte der örtlichen Firmen. Neben der erhofften Aufwärtsentwicklung des heimischen Mittelstands setzte man durch zahlreiche Besucher von auswärts sogar auf eine Belebung des Fremdenverkehrs.



Auch die Turnhalle der Knabenschule (Josef-Maria-Lutz-Schule) diente als Ausstellungsraum.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 15610)



Dicht gedrängt liegen die Waren bereit, um die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich zu lenken.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 15610)

Die Regierung von Oberbayern ließ in einem Schreiben vom 5. September 1921 verlauten: „Von dem günstigen Verlauf der Gewerbeausstellung in Pfaffenhofen und von deren guten Ergebnissen für die Aussteller hat die Regierung mit großer Befriedigung Kenntnis genommen.“



Detail eines dekorierten Ausstellungstisches.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 15610)

Auch die Kostenabrechnung fiel positiv aus: 60.000 Mark an Einnahmen standen 40.000 Mark an Ausgaben gegenüber, wozu insbesondere das großzügige Entgegenkommen des Stadtrats hinsichtlich der Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten in der Knabenschule beitrug.

Um für das heimische Gewerbe eine bessere Plattform zu bekommen, wurde im Dezember 1921 der Zusammenschluss der Gewerbeorganisationen des Bezirks durch eine neue Einrichtung eingeleitet. Der aus der Gewerbebeschau erzielte Überschuss von 21.000 Mark sollte in dieses Projekt fließen und zur Hälfte für die Zwecke des neuen Vereins zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte sollte bei der städtischen Sparkasse angelegt werden.

Zwar wurden die Erwartungen auch dieser zweiten Gewerbeausstellung in Pfaffenhofen nicht enttäuscht, doch waren die Zeitverhältnisse der folgenden Jahre für das mit-

telständige Handwerk wie für die Bevölkerung insgesamt katastrophal. Die 1922 einsetzende und 1923 ihrem Höhepunkt zusteuende Inflation lähmte das Wirtschaftsleben und sorgte für eine auch in der Region nicht gekannte Arbeitslosigkeit. Sie gipfelte schließlich – unterbrochen von einer Stabilisierungsphase – in der Weltwirtschaftskrise von 1929.

Krisenzeiten, Aufbaujahre und Wirtschaftswunder: Die Jahre 1929 bis 1973

Das erste Volksfest 1929: Leistungsschau der Region im Zeichen der Weltwirtschaftskrise

Nach einem vergeblichen Anlauf im Jahr 1910 gelang es 1929, einem in wirtschaftlicher Hinsicht höchst brisanten Jahr, in Pfaffenhofen das erste „Hallertauer Oktoberfest“ zu organisieren, das vom 14. bis 17. September dauerte. Ein wichtiges Anliegen der Veranstalter um Bürgermeister Georg Grabmair war die Präsentation des Gewerbes und der Leistungsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft. Deshalb war ein wichtiger Programmpunkt die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und heimischer Firmen, quasi eine „Gewerbeschau“ im Rahmen des Volksfestes.

Auszeichnung für Thomas Würfl auf dem ersten Pfaffenhofener Volksfest (1929).
(Nachlass Würfl)



Wenige Wochen darauf sorgte der New Yorker Börsencrash, der in Europa als der „Schwarze Freitag“ in die Geschichte einging, für die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929. Deutschland war davon am stärksten betroffen, da es den Wirtschaftsaufschwung der 20-er Jahre stark mit amerikanischen Krediten finanziert hatte. Die Folge war eine Massenarbeitslosigkeit in Höhe von 6 Millionen. Dieses Phänomen war ein ausschlaggebender Aspekt für den Aufstieg radikaler Parteien wie der Nationalsozialisten in Deutschland.

Auch die Lage im Landkreis war von hoher Arbeitslosigkeit, einer schlechten Situation für Land- und Hopfenwirtschaft und einem steten Überlebenskampf des Mittelstands geprägt. Die wirtschaftliche und soziale Not machte die breite Bevölkerung überall empfänglich für Versprechungen, die Besserung verhiessen. Mit der Machtübertragung vom 30. Januar 1933 übernahmen die Nazis die Regierungsgewalt und schufen eine Diktatur unter dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Initiativen und Arbeitsbeschaffungsprogramme in der Zeit des Nationalsozialismus

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland kam den Nationalsozialisten sehr entgegen, da sie durch weitere Maßnahmen, die das Heer der Arbeitslosen verkleinerten, großes Vertrauen bei der Bevölkerung erreichten. Durch große Arbeitsbeschaffungsprojekte, sogenannte „Arbeitsschlachten“, kamen viele Menschen wieder in Brot und Lohn.

Der bis 1933 bestehende „Zweckverband für Handel und Gewerbe“ wurde von den Nationalsozialisten aufgelöst. Mit der NS-Handwerkerorganisation schufen sie einen eigenen Verband. Durch die in Schwung kommende Wirtschaft und den Abbau der Arbeitslosigkeit wurden auch die Investitionen der Bevölkerung in Gebrauchsgüter wieder angekurbelt. Dies kam dem regionalen Gewerbe und dem Einzelhandel zugute, so dass die Geschäfte und Umsätze wieder gesteigert werden konnten.

Mit der großen „Handwerkswoche“ im Oktober 1935 fand in Pfaffenhofen ein Großereignis statt, das dem Mittelstand am Ort weiteren Aufschwung verschaffen sollte. Die Nationalsozialisten sahen die Einführung der Gewerbefreiheit durch das liberale System im Jahr 1869 als Auslöser für die gegenwärtigen Probleme. Die Politik im Reichstag mit immer neuen Steuern und die Abgeordneten des Reichstages waren in ihren Augen die Totengräber des echten Handwerks. Auf der „Woche des deutschen Handwerks“ wurde Reichskanzler Adolf Hitler als „Retter des deutschen Mittelstands“ gefeiert.



Titelblatt der Sonderausgabe zur „Deutschen Handwerkswoche“ (1935). (Stadtarchiv Pfaffenhofen)

Der in den folgenden Jahren einsetzende Wirtschaftsaufschwung brachte dem NS-Regime bei der Bevölkerung große Zustimmung. Die Leute glaubten an bessere Zeiten, jedoch löste die aggressive Außenpolitik der Nationalsozialisten am 1. September 1939 den Zweiten Weltkrieg aus. Damit war an eine wirtschaftliche Entwicklung im Land nicht mehr zu denken. Mit fortschreitender Kriegsdauer und, nach anfänglichen militärischen Erfolgen, einsetzenden Niederlagen und Versorgungsproblemen an den Fronten wie im Landesinneren hatte sich alles der Kriegswirtschaft unterzuordnen. Wie schon im Ersten Weltkrieg kam das Geschäftsleben nahezu völlig zum Erliegen.

Der Aggressionskrieg an mehreren Fronten in Europa führte schließlich in den militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch und im Mai 1945 in die totale Niederlage. Deutschland wurde von den Alliierten besetzt, die Amerikaner bauten in Bayern eine Militärregierung auf.

Neubeginn nach 1945: Die Gewerbevereine von Pfaffenhofen

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und der amerikanischen Besatzungszeit begann eine in wirtschaftlicher Hinsicht von starker Unsicherheit geprägte Zeit. Mangel an Rohstoffen, fehlendes Investitionskapital und eine Währung, die keinen Wert mehr besaß und zunehmend vom Schwarzmarkt verdrängt wurde, bildeten Rahmenbedingungen, die den Unternehmern in den Nachkriegsjahren keine verlässlichen Strategien für ihre Betriebe ermöglichten. Der Zustrom von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen bildete hinsichtlich der Wohnraumbeschaffung und Integration darüber hinaus eine der größten Herausforderungen an die Verantwortlichen.

Doch schon bald nach 1945 kam es zu ersten Initiativen, kleine Unternehmen aufzubauen, die jedoch häufig nur von kurzer Dauer waren. Ein gemeinsamer Verband für die Unternehmer in Pfaffenhofen war in dieser Zeit noch nicht denkbar. Erst nach der Währungsreform vom Juni 1948, die mit der D-Mark wieder eine verlässliche Währung für Geschäftswelt und Bevölkerung brachte, kam es zu konkreten Aktionen. Am 15. Januar 1949 wurde der „Gewerbeverein Pfaffenhofen“ gegründet. Adolf Groß, Inhaber der Firma „Deutsche Blaudruck“ am Münchener Vormarkt und erster Mann im bis 1933 bestehenden Zweckverband, übernahm den Vorsitz des Vereins. Ihm zur Seite standen Buchbindermeister Josef Prechter als 2. Vorsitzender, Hans Bergmeister als Schriftführer und Anton Schrag als Kassier. Der Gewerbeverein sah sich als Vertreter von Handel, Handwerk, Gewerbe und freien Berufen.

Erstes geeignetes Forum für die heimische Geschäftswelt war das im September 1949 stattfindende Volksfest. Einer der Programmpunkte war die große „Landmaschinen- und Produktenschau“, die als große Werbeaktion am Beginn der jungen Bundesrepublik mit ihrer Wirtschaftsordnung der „sozialen Marktwirtschaft“ dem Mittelstand neue Impulse geben sollte.

Die Situation des Vereins selbst war jedoch nicht von Stabilität geprägt. Immer wieder drohte das Erliegen der Vereinstätigkeit. Im Jahr 1956 erfolgte beim Kramerbräu mit dem „Handels- und Gewerbeverein Pfaffenhofen/Ilm“ eine Neugründung.

Von anfänglich 26 Mitgliedern entwickelte sich der Gewerbeverein ab Mitte der 50-er Jahre – dem Zeitraum des beginnenden Wirtschaftswunders – zahlenmäßig auf 57 Mitglieder im Jahr 1958 bis über 100 Mitglieder im Jahr 1973. Trotz dieser hohen und

Pfaffenhofen ladet zum VOLKSFEST ein!

Sonntag, den 4. 9. 15 Uhr

Pferderennen

1 Galopp-Reiten mit mindestens 6 Preisen von zusammen 500.- DM; Einsatz 6.- DM
 2 Trabrennen mit Sulky mit mind. je 6 Preisen von zusammen 450.- DM; Einsatz 5.- DM

Montag, den 5. 9. 20 Uhr

Modenschau

Dienstag, den 6. 9. 11 Uhr

Großkundgebung des Bayer. Bauernverbandes

Pferderennen 15 Uhr

1 Galopp-Reiten für Wagen- u. Rassepferde leichten Schlages;
 1 Galopp-Reiten für Gebrauchspferde; mit jeweils mindestens 6 Preisen zu 155.- DM und seidener Fahne. Einsatz 2.- DM

Sonntag, den 11. 9. 15 Uhr

Motorrad-Sandbahnrennen

der 100, 125, 250 und 350 cm-Klasse.

Nennschuß: 27. 8. 49
 Nenngeld: 10.— DM



Pfaffenhofen/Im

3.-11. Sept. 49

Leistungsschau des landw. Zubringergewerbes - Landmaschinen- und Produktenschau - Vergnügungspark - Glückshafen der Stadt
 Täglich Sonntagsrückfahrkarten von allen Bahnhöfen der Strecke Dachau—Ingolstadt Hbf., Wolnzach—Mainburg—Geisenfeld.
Stadt Pfaffenhofen/Im

Nennschuß für die Pferderennen jeweils um 10 Uhr des Renttages

Aufruf zum Besuch des ersten Nachkriegsvolksfestes 1949 mit der „Landmaschinen- und Produktenschau“.
 (Stadtarchiv Pfaffenhofen)




HIER IST GUT SEIN - in den gemütlichen Räumen des Müllerbräu in Pfaffenhofen. Eine ausgezeichnete Küche, selbstgebraute, köstliche Biere und andere gepflegte Getränke - und nicht zuletzt anheimelnde Zimmer lassen Sie wünschen, daß Sie dieses gastliche Haus schon früher auf Ihren Geschäftsreisen, im Urlaub und über das Wochenende aufgesucht hätten.



HOTEL MÜLLERBRÄU

Pfaffenhofen / Im

Werbeanzeige des „Müllerbräu“ aus dem „Stadtspiegel“ von 1959, einer Werbebroschüre der Stadt Pfaffenhofen.
 (Stadtarchiv Pfaffenhofen)

repräsentativen Mitgliederzahl blieben die Aktivitäten von einzelnen Personen abhängig.

Treibende Kräfte seit den späten 50-er und in den 60-er Jahren waren Baumeister Rudolf Klee und Engelbert Nusser als Kassier sowie Josef Kaindl. 1959 wurde nach langer Zeit wieder eine Werbebroschüre für Pfaffenhofen herausgegeben, einige Jahre später entstand die Idee der weihnachtlichen Beleuchtung der Geschäfte in der Innenstadt.

Eine aktive Vertretung des heimischen Mittelstands wurde immer wichtiger, vor allem in einer Zeit, die nach 20 Jahren nahezu ungestörten Aufschwungs ab 1973 mit dem „Ölschock“ in eine Periode wirtschaftlicher Krisenperioden mit kurzzeitigen Erholungsphasen mündete. Die Notwendigkeit, neue Wege bei der Präsentation der einheimischen Firmen, ihrer Leistungsfähigkeit und der Bedeutung des Standorts Pfaffenhofen zu gehen, war nun stärker denn je gegeben.

<p style="text-align: center;"></p> <p style="text-align: center;">FÜR HERREN UND KNABEN</p> <p>Anzüge Mäntel Sakkos Hosen</p> <p>modische Sportkleidung Wäsche - Strickwaren Hüte - Mützen</p> <p style="text-align: center;">Bekleidungshaus A. KRIEGLMEIER Frauenstraße 26</p>	<p style="text-align: center;">B. J. Albers</p> <p>BMW- UND DKW-HÄNDLER Reparatur-Werkstätte Reichhaltiges Ersatzteillager BV-Aral-Tankstelle</p> <p>Ingolstädter Straße 30, Telefon 609</p>	<p style="text-align: center;">ALTESTES FACHGESCHÄFT AM PLATZE</p> <p style="text-align: center;">ELEKTRO HÖRSKENS</p> <p style="text-align: center;">● RADIO ● FERNSEHEN ● MUSIK</p> <p style="text-align: center;">Installation und Reparaturen</p> <p style="text-align: center;">Hauptplatz 11 — Telefon 567</p>
<p style="text-align: center;">Ludwig Krammer</p> <p style="text-align: center;">Metzgermeister</p> <hr/> <p style="text-align: center;">● Fleisch- und Wurst- ● waren in bekannt ● guter Qualität</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Frauenstraße 3 Telefon 731</p>	<p style="text-align: center;">Franz Prechter</p> <p style="text-align: center;">vorm. Gg. Daffinger</p> <p>empfiehlt seine bekannt guten Konditorei- und Backwaren sowie Weine Spiritiosen Süßwaren Lebensmittel</p> <p style="text-align: center;">Ingolstädter Straße 22, Telefon 621</p>	<p style="text-align: center;">Josef Prechter</p> <p style="text-align: center;"> </p> <p style="text-align: center;">Buchdruckerei Buchbinderei Buchhandlung Schreib- und Lederwaren</p> <p style="text-align: center;">PFAFFENHOFEN/ILM — Telefon 693</p>
	<p style="text-align: center;">Xaver König</p> <p>Lebensmittel — Salzniederlage der bayerischen Salinen — Landwirtschaftliche Sömereien u. Eisenwaren</p> <p style="text-align: center;">Ingolstädter Straße 20, Telefon 757</p>	<p style="text-align: center;">KOSMETIK - FUSSPFLEGE - INSTITUT</p> <p style="text-align: center;">A. Klinger</p> <p style="text-align: center;">ärztl. gepr. Dipl.-Kosmetikerin</p> <p style="text-align: center;">Ingolstädter Straße 32, Telefon 603</p>

Anzeigen Pfaffenhofener Geschäfte aus dem „Stadtspiegel“ (1959).

(Stadtarchiv Pfaffenhofen)

Beginn einer modernen Tradition: Die Gewerbeschau von 1976 und die Entwicklung zur „Neuen Messe Pfaffenhofen“

Neuaufgabe nach 55 Jahren: Die Gewerbeschau 1976

Der Wandel in der Landwirtschaft, innerhalb der es seit den 60-er Jahren zu den ersten Aufgaben von Hofstellen gekommen war, und die Entwicklung im industriellen Bereich sowie auf dem Dienstleistungssektor hatten die Arbeitswelt erheblich verändert. Der Einzug moderner Datenverarbeitungssysteme und der EDV ließen die Arbeitswelt schnelllebiger werden, sowohl für Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmer.

55 Jahre nach der letzten Gewerbeschau im Jahr 1921 organisierte der Pfaffenhofener Gewerbeverein unter der Leitung von Hans Drittenpreis eine Gewerbeausstellung. Die wirtschaftliche Lage der Zeit war für Handwerk, Handel und Gewerbe wie schon 1886 und 1921 ungünstig. Die Ölkrise vom Herbst 1973, für alle sichtbar geworden durch die autofreien Sonntage im November, brachte mit massiven Preiserhöhungen

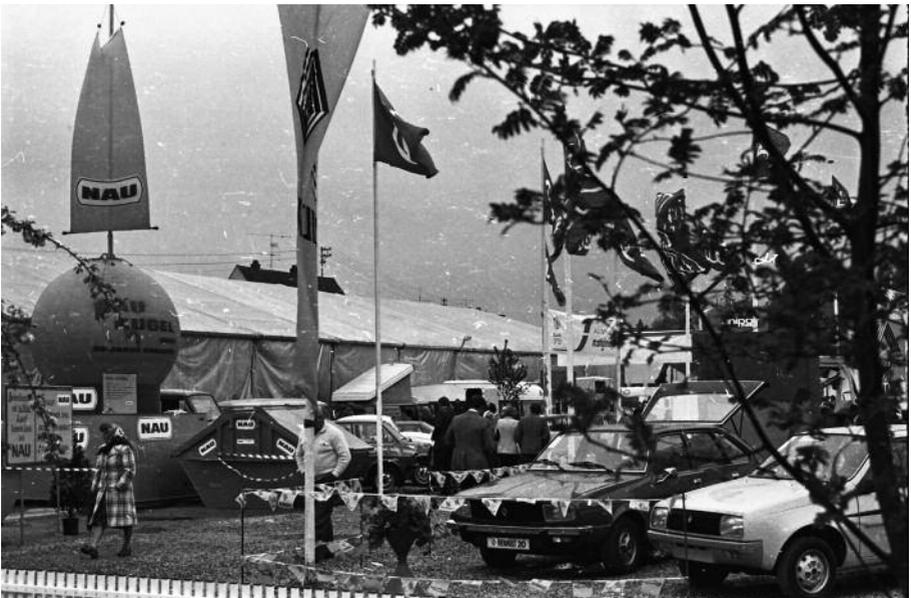


Eröffnung der Gewerbeschau 1976 mit Staatsminister Dr. Hans Eisenmann, dem Vorsitzenden des Pfaffenhofener Gewerbevereins, Hans Drittenpreis, und Erstem Bürgermeister Anton Schranz (von links).
(Archiv Donaukurier, Lokalredaktion Pfaffenhofen)

die Ära des Wirtschaftswunders und das Bild unbegrenzten Wachstums stark ins Wanken. Die Arbeitslosenzahlen stiegen in der Bundesrepublik von einer bis dahin gegebenen Vollbeschäftigung binnen weniger Monate auf 1 Million an. Zahlreiche Unternehmen – größere wie kleinere – mussten auf die Situation reagieren. Rückläufige Aufträge verursachten die Entlassung von Mitarbeitern auf breiter Ebene, die Auswirkungen waren auch im Landkreis zu spüren.

Dem Gewerbevereinsvorsitzenden Hans Drittenpreis und seinem Organisationsteam gelang es, die Halle auf dem Volksfestplatz und ein knapp 1000 qm großes Zelt als Ausstellungsareale für die wieder ins Leben gerufene Pfaffenhofener Gewerbeschau zu gewinnen. Schon im Vorfeld hatten sich 63 Firmen angemeldet, sichtbares Zeichen für die Bereitschaft der Unternehmer, aktiv zu werden und die eigene Position am umkämpften Markt zu stärken.

Kreishandwerksmeister Hoyer ging bei der Eröffnungsveranstaltung am 22. Mai 1976 auf die problematische Lage des Mittelstands ein. 1975 sei seinen Worten zufolge die Zahl der Betriebe im Handwerk und gewerblichen Mittelstand in der BRD um 2,9% zurückgegangen, allein 10.000 Handwerksbetriebe hätten in diesem Jahr aufgegeben. Die Zahl der Beschäftigten sei seit 1970 um 300.000 gesunken, während sich das Handwerk jedoch weiterhin als Ausbilder zeige. In den letzten fünf Jahren war die Zahl der Ausbildungsplätze in Bayern von 100.000 auf 500.000 angestiegen.



Blick über das Freigelände (1976).

(Archiv Donaukurier, Lokalredaktion Pfaffenhofen)

Die neun Tage währende Schau erfuhr einen starken Zuschauerandrang. Eine der Attraktionen war eine Gala-Modenschau der einheimischen Modegeschäfte im Zelt von Festwirt Günther Schön, als besonderes Highlight konnten Besucher auch Hubschrauber-Rundflüge gewinnen. Zur Gewerbeschau für das „Schaffen von Handwerk, Handel und Gewerbe“, so Drittenpreis, kamen knapp 40.000 Besucher.

Die Aussteller konnten schnell Erfolge vermelden. Verschiedene Betriebe setzten im Direktverkauf und Sofortgeschäft Verkaufsartikel ab, zudem hofften die Betriebsinhaber auf einen langfristigen Werbeerfolg. Die Gewerbeschau strahlte auch auf die Nachbarlandkreise aus und lockte zahlreiche Besucher von dort nach Pfaffenhofen.

Weiterentwicklung der Aktivitäten des Gewerbevereins in den letzten drei Jahrzehnten

Im Zuge der regelmäßigen Abhaltung der Gewerbeschauen in Pfaffenhofen auf dem Volksfestplatz starteten die Verantwortlichen des Gewerbevereins zunehmend Aktionen, um Pfaffenhofen als interessanten Geschäfts- und Wirtschaftsstandort bekannt zu machen. Werbeaktionen und Druckschriften sollten die einheimische Bevölkerung ansprechen und auswärtige Unternehmen für eine Ansiedlung in den neu geschaffenen Gewerbegebieten im Norden der Stadt gewinnen.

Im Jahr 1980 wurde eine Werbegemeinschaft zur Koordination der Aktivitäten gebildet. Der Gewerbeverein gab erstmals den „Wegweiser Pfaffenhofen“ heraus, der einen Überblick über Unternehmen, Geschäfte, Dienstleister aber auch alle Einrichtungen der Stadt Pfaffenhofen enthielt.

Mit der Änderung der Bezeichnung „Pfaffenhofener Gewerbeschau“ in „Hallertauer Messe“, die unter diesem Namen erstmals im Jahr 1994 veranstaltet wurde, war es für die Veranstalter möglich, zur Schau auch auswärtige Firmen einzuladen. Noch im selben Jahr bildete der Gewerbeverein eine Arbeitsgemeinschaft „Zukunft“, die sich dem Citymanagement verschrieb, bis heute ein höchst aktuelles Thema.

Weichenstellungen für die Gewerbeschauen nach 1976

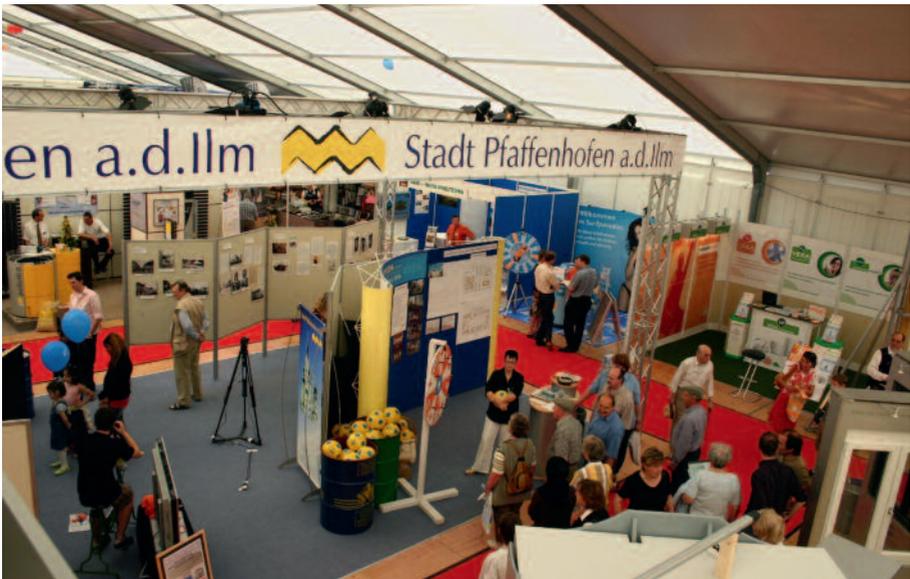
Nach internen Diskussionen über eine Wiederholung der Gewerbeschau im ein- oder zweijährigen Turnus entschieden sich die Verantwortlichen für die zweite Lösung, ein Modell, das bis heute Gültigkeit hat. Bis einschließlich 2009 blieb der Pfaffenhofener Volksfestplatz der Veranstaltungsort. Fungierte bis 2005 der Gewerbeverein als Ausrichter, übernahm dies damals mit „Pro Wirtschaft“ unter der Federführung von Rainer Nowak ein Verein zur Förderung Pfaffenhofens und der Region als eigenständigen Gewerbestandort zwischen den Metropolen München und Ingolstadt.

Von der Hallertauer Messe zur „Neuen Messe Pfaffenhofen“

Auf den Gewerbeschauen der letzten Jahrzehnte stellten sich neben Unternehmen und Firmen Pfaffenhofens und der Region auch das Landratsamt Pfaffenhofen sowie die Ämter und Behörden und gemeinnützige Vereine vor. Das Rote Kreuz war ebenso darunter wie die Senioren- und Pflegeheime der Stadt, die Stadtjugendpflege oder auch der Heimat- und Kultur-Kreis.

Mittlerweile präsentieren sich auf den bis zu 13.000 qm Fläche rund 120 Aussteller. Dazu gehören auch Sonderschauen, etwa zu den Themen „Bauen“ oder „Energie“ und ein buntes Rahmenprogramm für Kinder und Konzerte sowie Verkaufsaktionen. Die Messe des Jahres 2011 mit Rainer Nowak als Veranstalter und seinen Hauptpartnern, der „Wirtschafts- und Servicegesellschaft Pfaffenhofen an der Ilm (WSP)“ und dem „Energie- und Solarverein“, steht unter dem Motto „Gut leben – Gut wohnen im Pfaffenhofener Land und in der Hallertau“. Zentrale Themen sind nachhaltiges Bauen, Wohnen, Leben und Arbeiten in der Region. Zudem findet, in alter Tradition, auch eine große Landwirtschaftsausstellung auf dem Freigelände statt.

Seit 35 Jahren besitzen die Gewerbeschauen, 1994 als „Hallertauer Messe“ und 2011 erstmals unter dem Namen „Neue Messe Pfaffenhofen“ ausgerichtet, einen festen Platz im Terminkalender der heimischen und regionalen Wirtschaft. Sie bieten in einer



Blick über die von Rainer Nowak und „Pro Wirtschaft“ ausgerichtete „Hallertauer Messe“ 2007.

(Rainer Nowak)

Zeit beschleunigter Veränderungen in der Geschäftswelt ein wichtiges Forum zur Präsentation der Leistungsstärke der regionalen Unternehmen, ein Anliegen, das schon 1886 die Organisatoren der ersten Gewerbeausstellung motivierte.



Großer Zuschauerandrang auf der letzten Messe 2009.

(Rainer Nowak)

Quellenverzeichnis

Staatsarchiv München

Bestand LRA (Landratsämter):

50017 Förderung des Handwerks, Genossenschaftswesen 1898–1926

50019 Errichtung von Handwerkskammern 1899–1900

50020 Neubildung der Handwerkskammern 1908–1933

50022 Innungswesen 1888–1945

50023 Gründung einer Gesamt-Innung für den Amtsgerichtsbezirk 1883–1928

50043 Formation der Gewerbevereine 1862–1863

50044 Auflösung der Gewerbevereine 1868–1869

50046 Bezirksgewerbeausstellung Pfaffenhofen 1921–1922

Stadtarchiv Pfaffenhofen

Nr. 078 Berufs- und Betriebszählungen 1882–1925

Nr. 849 Die Gewerbeausstellung pro 1886

Nr. 865 Gewerbeausstellung 1921

Nr. 2686 Die gewerbliche Innung von Pfaffenhofen 1884–1904

Nr. 3079 Firmenakt Blaudruck und Färberei Ludwig König 1899–1908

Nr. 3140 Verzeichnis der in der Stadt betriebenen Gewerbe und wohnhaften Gewerbetreibenden 1890

Nr. 3151 Fusion von vier Brauereien in Pfaffenhofen 1922

Nr. 15610 Gewerbeausstellung 1921



Luftaufnahme des Messegeländes von 2007.

(Rainer Nowak)

mitgestalten . mitreden . mitwissen



BÜRGERENGAGEMENT IN PFAFFENHOFEN

www.PAFUNDU.DE